

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

dann ruhig mit den Worten zurück: „Nun, bei uns ist es ja auch nicht besser, eher noch schlimmer.“

„Oho!“ riefen beide Mediziner, „Beweise, Thatfachen!“ „Sollt Ihr haben,“ entgegnete trocken der Kaufmann; „wir stehen noch unter den Chinesen.“

„Beweise sollst Du geben, Du ganz gewöhnlicher Laie Du!“ rief ihm noch der jüngere Mediziner zu. In belehrendem Tone fing der Kaufmann nun an: „Meine Herren, ich weiß nicht, ob es Ihnen bekannt ist, daß in Europa noch ganze Völker einem finsternen medizinischen Aberglauben verfallen sind, einem noch größeren Aberglauben, als der ist, welchen Sie bei den Chinesen so lächerlich finden. Meine Herren, Millionen von Menschen, die sich sogar zu den Aufgeklärten rechnen, machen sich kleine Wunden in ihren Körper und schmieren sich von einem kranken Tiere entnommenen Eiter hinein.“ . . . „Unmöglich!“ rief der jüngere Mediziner, „das ist ja Blutvergiftung!“ „Über Mensch! Junge, merkst Du denn noch nichts?“ rief der Jurist, „Freund W. meint ja die Kuhpocken-Impfung!“ Mit offenem Munde saßen die Mediziner da. „Höre einmal, willst Du uns etwa soppen?“ fragte der jüngere Mediziner etwas scharf. Freund W. fuhr fort: „Meine Herren, ich wollte Ihnen nur beweisen, daß wir mit dieser Eiterschmiererei noch unter, weit unter den Chinesen mit ihrem medizinischen Aberglauben stehen; ich denke, ich habe es Ihnen bewiesen.“ „Jawohl,“ rief lachend der Jurist, „Du hast es den beiden ordentlich gegeben, die sind vollständig verdonnert. Sieh doch, der kleine Doktor macht eben erst seinen Mund zu, so ist er verblüfft.“ — Die beiden Mediziner sahen nach der Uhr und mußten gleich nach Hause gehen; es sei schon so spät. . . .

„Nanu,“ sagte der Jurist, „Ihr seid wohl ganz geknickt, daß Euch der ganz gewöhnliche Laie so abgeführt hat?“ Als die Mediziner draußen waren, sagte der Jüngere: „Hat uns der Kerl aber getränkt! So ein Philtister!“

Aus den Naturheilanstalten.

Heilung von Stimmbandpolyp, Verdickung der Stimmbänder und allgemeinem Medizinsiechtum.

Von C. Zupke, Berlin.

Ende April dieses Jahres suchte Fräulein L. Bässler, Tochter des Bahnhofsinpektors Herrn Bässler in Wülknitz i. S., meine Kuranstalt in Wechselburg auf, um bei mir von ihrem schweren Leiden befreit zu werden. Ihr Krankheitsbild war folgendes: Verdickung der Stimmbänder, auf dem rechten Stimmbande mit einem Polyp behaftet, Heiserkeit, furchtbare Atembeschwerden, Husten mit Auswurf, gänzliche Appetitlosigkeit, schlechte Ernährung, hochgradige Magenentzündung und allgemeine Schwäche. Die Menstruation war schon fast ein Jahr ausgeblieben, die Hände und Füße waren meistens kalt. Viel Kreuz- und Kopfschmerzen. Das vorher so kräftige Fräulein war fast zum Skelett abgekommen.

Frl. B. wurde vor etwa 2 Jahren infolge einer Erkältung von einem akuten Kehlkopf- und Lungenkatarrh befallen, wogegen sie gleich medizinärztlichen Rat in Anspruch nahm. Der Arzt verordnete gegen den Kehlkopfkatarrh scharfe Gurgelungen und gegen den Lungenkatarrh Kreosot. Der Lungenkatarrh verlor sich, liess aber eine furchtbare Kurzatmigkeit zurück, als Folge der Unterdrückung des akuten Lungen- oder Bronchialkatarrhs. Das Halsleiden wurde auch schlimmer statt besser. Anhaltende Heiserkeit, Husten und viel Schmerzen waren die Zeichen. So kurierte das Fräulein mit grösstem Vertrauen zur Medizinheilkunde, besonders zu den hohen Professoren fast 2 Jahre gegen ihr Leiden. Sie ging von einem Spezialisten zum andern, versuchte es bei diesem und jenem Professor, wurde operiert, geätzt und gepinselt, auch innerlich hinreichend mit scharfen Arzneien, besonders mit Kreosot, gefüttert, erzielte aber nach Aussage einiger Spezialisten weiter nichts, als ein Leiden, bei dem alle medizinärztliche Kunst vergebens sei und nur ein abwartendes ruhiges Verhalten ohne alle Arznei nebst kräftiger Diät (!) eine Umwandlung veranlassen könnte. Das war also so gut, wie als unheilbar aufgegeben. In Wirklichkeit war Frl. B. aber auch soweit hingerrichtet, dass sie bei ihrer verkehrten Lebensweise sich wohl nicht mehr lange halten konnte. Viel Fleisch, besonders Schweinefleisch, Fleischbrühe, Wein, Kaffee, Thee, war die Diät, welche ihr von den hohen Gelehrten vorgeschrieben war. Alle diese Speisen nahm ihr Magen aber gar nicht mehr an. Kaum hatte sie es genossen, musste es wieder heraus.

Fräulein Bässler begab sich nun, allerdings mit nicht viel Hoffnung, in meine Kur. Es war eine schwere Aufgabe, aus dem durch und durch zerrütteten Körper einen neuen herzustellen. Zeitweise kam es mir vor, als müsse ihr Herz für immer aufhören zu schlagen. Doch dem Fräulein war noch etwas Besseres beschieden. Weil sie zu sehr entkräftet war, legte ich den Hauptwert auf Massage, Heilgymnastik und Diät und wandte nur ganz milde Wasserkurform an. Eine oberflächliche Besserung trat bald in